

Uwe Salewski

Vier mal Eins

Mädchenstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Es ist schon spät am Abend. Anna-Maria, eine wohlbehütete Gymnasiastin, wartet alleine an der Haltestelle auf den letzten Bus, als Lotta, die Schulabbrecherin, dazukommt und sich gleich zur Begrüßung über Anna-Marias Ängstlichkeit lustig macht. Dann stößt die Autistin Sophie zu ihnen, die dringend in ihr Wohnheim zurück muss, da sie sonst Ärger bekommt. Die Unsicherheit zwischen den Mädchen beherrscht die Szene. Die drei sind sich so fremd, dass die Missverständnisse vorprogrammiert sind. Schließlich gabeln sie am Straßenrand noch die weinende Kelly auf. Kelly ist eine supergute Sportlerin, die im Moment aber alle Wettbewerbe verliert, weil sie von ihrer Freundin, in die sie sich verliebt hat, zurückgewiesen wurde. Doch trotz ihres zunächst aggressiven Umgangs miteinander, trotz ihrer Verschiedenheit, entsteht am Ende eine Wärme zwischen den vier, die spürbar ist.

Spieltyp: Zeitstück
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 4 w
Spieldauer: Ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: 5 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN

Anna-Maria
 ist Schülerin eines Gymnasiums und musikalisch begabt; sie ist in allen Fächern (sehr) gut, weil sie einen streng getakteten Arbeitstag hat. Freizeit heißt für sie üben. Ihre Eltern sind Musiklehrer und wollen, dass sie eine große Musikerin wird. Als Einzelkind wird sie von ihnen sehr behütet.

Zu anderen jungen Menschen hat die zurückhaltende Anna-Maria wenig Kontakt, meist zu anderen Musikschülern, die sie aber nur bei Proben sieht. In ihrer Klasse ist sie isoliert, weil sie keine Ahnung von den Dingen hat, die alle anderen interessieren. Sie wird nicht gemobbt, aber auch nicht wirklich einbezogen.

Eigentlich möchte sie schon etwas "mit Musik machen", aber sie merkt auch, dass das Leben noch anderes bietet. Sie möchte aber ein Mal nach ihren Wünschen und Gedanken gefragt werden und Dinge selbst regeln.

Charlotte
 oder besser Lotta, ist ein Dropout - sie hat die Schule mit dem Hauptschulabschluss verlassen und versucht, einen Ausbildungsplatz zu bekommen - keine Chance. Lottas Vater hat ihre schwangere Mutter verlassen, und mit ihrer alleinerziehenden und schwer arbeitenden Mutter hatte Lotta nur Zoff - bis sie nach einem Streit abgehauen ist. Lotta lebt mit und bei ihrem Freund, der als Mechatroniker arbeitet. Sie selbst hat einen Job in einem Fast-Food-Restaurant an der Autobahn. Lotta glaubt, dass sie mit welterfahrener Coolness und schnellen Sprüchen überall durchkommt.

Sophie
 ist Autistin und zeigt ein leichtes Asperger-Syndrom. Sie nimmt alles wörtlich, versteht also keine Gags und kann die Mimik und Gestik anderer nicht oder nur mit Mühe interpretieren. Alles muss klar verbalisiert werden. Routine ist sehr wichtig. Menschen sind in Ordnung, wenn es nicht zu viele sind und niemand sie berührt. Sophies Mutter ist gestorben, als Sophie noch klein war; ihr Vater ist mit allem nicht fertig geworden und hat sie in ein Wohnheim gegeben, wo sie mit anderen verhaltens-auffälligen Jugendlichen lebt. Manchmal macht Sophie chaotische Aktionen, weil sie einen besonderen Plan verfolgt. Dann vergisst sie, sich abzumelden und wird am Ende von der Polizei gesucht. Sophie ist wissbegierig und will alles verstehen. Mangelnde Sozialkompetenz und kaum entwickeltes emotionales Verständnis stehen ihr aber oft im Weg.

Kelly
 ist Schwimmerin und eine der besten in ihrem Verein. Sie schwimmt seit Jahren und ist richtig gut, weshalb sie von allen Seiten gefördert wird. Im Moment befindet sie sich aber in einer Krise: Ihre Form stimmt nicht, Eltern und Trainer bedrängen sie, und sie zweifelt an sich selbst und ihrem großen Traum - trainieren an einem Trainingszentrum in den USA, wohin ihr amerikanischer Vater sie vermitteln will.

Kelly hat gelernt, sich zu organisieren und auf ihre Ziele hinzuarbeiten. Ein normales Teenagerleben passt nicht ganz

dazu. Sie ist völlig durcheinander, weil sie glaubt, in eine Freundin und Teamkameradin verliebt zu sein. Und genau das sagt sie ihr auch, was die Situation nicht besser macht.

I

Eine typische Haltestelle weit draußen: in der Bühnenmitte ein Bushäuschen, rechts davon eine Laterne, die wenig Licht spendet. Links ein Mülleimer, dahinter eine Andeutung von Gebüsch oder einer Hecke. Ein wenig Müll liegt herum. Abend, gegen 21.00 Uhr, die Bühne also etwas dunkel. Eventuell Verkehrsgeräusche von einer nahen Autobahn. Von rechts mit kleinen, schnellen Schritten Anna-Maria. Sie ist adrett, konservativ gekleidet und trägt ein Cello im Kasten auf dem Rücken. Außerdem hat sie eine Schultasche um, in der sie Noten und Schreibmaterial aufbewahrt. Sie geht schnurstracks zum Bushäuschen. Sie schaut auf den Fahrplan, dann auf ihre Uhr. Sie seufzt. Dann stellt sie ihr Cello ab, danach ihre Tasche, und setzt sich ganz in die linke Ecke. Sie holt ihr Handy hervor und wählt. Mit dem Handy am Ohr sieht sie sich ängstlich um.

Anna-Maria:

Hallo, Mama, ich bin's. Ich bin an der Haltestelle. Nein - der Bus ist gerade weg. In anderthalb Stunden. Doch, Professor Brockmeyer hat pünktlich Schluss gemacht. Ich hab nicht getrödel.

(Pause)

Wieso, ich kann doch hier warten. Unsinn, Mama, du musst mich nicht abholen.

(Pause. Resigniert)

Ich weiß. Aber das ist echt nicht nötig. Ich kann das, Mama.

(Blick aufs Handy)

Mein Akku ist fast leer. Nein, alles gut. Ich warte auf den nächsten. Ja, Mama. Ich dich auch. Tschüss, Mama.

Sie legt auf und steckt das Handy weg. Dann zieht sie Cello und Tasche etwas näher zu sich und macht sich in ihrer Ecke ganz klein.

Von rechts erscheint Lotta. Sie trägt Jeans und Hoodie, darüber eventuell eine Lederjacke, Chucks oder Springerstiefel. Sie hat einen Rucksack über einer Schulter. Lotta bleibt kurz unter der Laterne stehen und riecht an ihren Klamotten; der Pommesgeruch begeistert sie nicht gerade. Sie wendet sich zum Bushäuschen. Als sie Anna-Maria entdeckt, steigt ihre Körperspannung - cool auftreten ist wichtig. Anna-Maria schaut kurz auf und versucht ein verunglücktes Lächeln. Lotta nimmt kurz das Kinn hoch. Sie schaut auf den Fahrplan.

Lotta:

(so laut, dass Anna-Maria zusammenzuckt)

Fuck, ey! Fuck!

(Sie tritt aus dem Bushäuschen heraus und sieht sich um)

Fuck!

(Sie stellt sich im Häuschen auf die rechte Seite. Pause. Dann zu Anna-Maria)

Hast du 'ne Uhr?

Anna-Maria:

Bitte?

Lotta:

Ob du 'ne Uhr hast!

Anna-Maria:

Äh ... ja.

Lotta:

Und?

Anna-Maria:

(kleine Pause)

Ach so!

(schaut auf die Uhr)

Fünf nach neun.

Lotta:

(trocken)

Danke.

Anna-Maria:

(versucht wieder ein Lächeln)

Gern geschehen. Der Bus ist gerade weg.

Lotta:

Ach nee.

Anna-Maria:

Und der nächste kommt ...

Lotta:

... in anderthalb Stunden. Fuck!

Anna-Maria:

Ja, das ist wirklich unschön.

Lotta:

(amüsiert und verärgert)

"Unschön"! Aha.

(Pause. Dann setzt sich Lotta rechts ins Bushäuschen.

Anna-Maria versucht wieder, sich klein zu machen. Sie nimmt ihre Tasche auf den Schoß. Lotta wippt mit den Füßen, trommelt mit den Fingern, beugt sich vor, lehnt sich zurück, seufzt, stöhnt - alle Zeichen von Ungeduld und Langeweile.

Anna-Maria öffnet ihre Tasche und nimmt Noten heraus, die sie studiert. Sie spielt das Stück im Kopf, bewegt aber auch Hände und Lippen.

Lotta schaut sie kurz an, steht dann auf und stellt sich unter die Laterne. Von dort bewegt sie sich schlendernd hinter und um das Bushäuschen, bis sie auf der anderen Seite steht. Sie schaut auf Anna-Maria hinunter. Plötzlich schlägt sie mit beiden Händen gegen das Plexiglas. Anna-Maria schreit auf und weicht zurück)

Lotta:

(lachend)

Mann, ey - dein Gesicht! Als ob der Kleine-Mädchen-Mörder vor dir steht.

(ganz nah an der Scheibe)

Hast du dir ins Höschen gemacht?

Anna-Maria:

(noch immer schreckensstarr, aber empört)

Warum machst du sowas?

Lotta:

(zuckt mit den Schultern und kommt wieder zur Mitte)

Mir ist langweilig.

(setzt sich neben Anna-Maria, die wieder in die Ecke kriecht)

Erzähl mal was.

Anna-Maria:

Was ... was soll ich denn erzählen?

Lotta:
Ja, keine Ahnung. Was du so machst.

Anna-Maria:
Ich ... ich weiß nicht. Ich mach nichts.

Lotta:
Komm schon.
(deutet auf das Cello)
Was ist das?

Anna-Maria:
Mein Cello.

Lotta:
Okay, cool. Du machst Musik. Klassisch?

Anna-Maria:
Hmhm.

Lotta:
Im Orchester und so?

Anna-Maria:
Hmhm.

Lotta:
Ey, Mann, jetzt lass mich hier nicht so hängen! Hat Mama dir gesagt, du sollst nicht mit Fremden reden?

Anna-Maria:
(mit der Andeutung eines Lächelns)
Jeden Tag.

Lotta:
Okay.
(steht auf und hält Anna-Maria ihre Hand hin)
Hallo. Ich bin Lotta.

Anna-Maria:
(zögert, steht aber dann auf und schüttelt Lotta die Hand)
Anna-Maria.
(mit zweifelndem Tonfall)
Schön, dich kennenzulernen.

Lotta:
Ebenso. Ich hab mal Triangel gespielt.

Anna-Maria:
Oh. Das ist ...

Lotta:
(setzt sich wieder, die Beine lässig ausgestreckt)
"Unschön". Auf jeden Fall.

Anna-Maria:
Nein, ich meinte ...

Lotta:
Lass mal. Ist lange her. Kinderkram.

Anna-Maria:
(setzt sich ebenfalls wieder)
Ich habe mit Klavier angefangen, da war ich fünf. Meine Eltern sind Musiklehrer. Beide.

Lotta:
Okay. Das erklärt einiges.

Anna-Maria:
Wahrscheinlich.
(Pause)
Riecht's hier nach Pommes?

Lotta:
Frittenfett. Das bin ich.

Anna-Maria:
Wie, das bist du?

Lotta:
Ich arbeite in dem Burgerladen dahinten. Wenn du stundenlang Pommes machst, wirst du den Geruch nicht mehr los.

Anna-Maria:
Machst du das neben der Schule?

Lotta:
Nee - statt der Schule. Ich hab nach der Neunten aufgehört. Mit Abschluss. Aber 'ne Ausbildung damit? Kannste vergessen. Und du? Gymnasium?

Anna-Maria:
(nickt)
Ja.

Lotta:
Kam bei mir nicht in Frage. "Da biste nich schlau genug für", hat meine Mutter immer gesagt. Wahrscheinlich komm ich nach ihr.

Anna-Maria:
(weiß nicht, wie sie reagieren soll; dann)
Und dein Vater?

Lotta:
Hat sich verpisst, als meine Mutter ihm gesagt hat, dass ich unterwegs bin. Vielleicht war das schlau.

Anna-Maria:
Ich weiß nicht. Ich find's eher ...

Lotta und Anna-Maria:
(zugleich)
... unschön.

(Beide lachen verhalten. Pause. Anna-Maria holt eine Wasserflasche aus ihrer Tasche und trinkt in kleinen Schlucken. Lotta holt aus ihrem Rucksack eine Dose, öffnet sie und trinkt in langen Zügen. Gleichzeitig taucht links Sophie auf. Sie ist etwas unkonventionell gekleidet - sie trägt immer Sachen, die sie mag, egal ob sie zusammenpassen oder nicht. Außerdem hat sie einen Turnbeutel auf dem Rücken und trägt ihr buntes, kaputtes Fahrrad. Sophie und ihr Rad sehen ziemlich mitgenommen aus. Anna-Maria und Lotta sehen zu, wie Sophie unter der Laterne stehenbleibt und versucht, ihr Rad anzulehnen - was ihr nicht gelingt. Schließlich legt Sophie das Rad auf die Erde, schließt es aber umständlich ab. Sie sieht sich nach allen Seiten um, dann macht sie ein paar Schritte, stellt sich rechts ans Bushäuschen und schaut zu den anderen hinein)

Sophie:
(sehr sachlich)
Man darf mit dem Fahrrad nicht auf der Autobahn fahren.

Lotta:
(gespielt interessiert, während Anna-Maria kichert)
Echt wahr?

Sophie:
(kommt hinter der Scheibe hervor, steht aber weiter seitlich rechts)
Echt wahr. Hat der Mann gesagt, der mir aus dem Graben geholfen hat. Ich habe ihm gesagt, dass ich ja gar nicht auf

der Autobahn fahren wollte, sondern über die Autobahn. Aber er hat gesagt, das sei egal, das sei auch verboten. Ich wusste das nicht.

(Lotta steht auf, um sich das Rad anzusehen. Als sie vorbeigeht)

Hast du das gewusst? Ich darf doch du sagen? Manche Menschen mögen es nicht, wenn man sie duzt. Andere wollen unbedingt geduzt werden. Ich weiß nicht, wie man das erkennen kann.

Lotta:

(nebenbei, während sie das Rad anschaut)

Fragen.

Sophie:

Fragen?

Lotta:

Yep.

(Sophie schaut fragend zu Anna-Maria)

Anna-Maria:

Sie meint, man muss die Leute einfach fragen.

Sophie:

Ach so.

(Sie stellt sich vor Anna-Maria)

Ich heiße Sophie. Ich würde gerne geduzt werden. Möchten Sie gesiezt oder möchtest du geduzt werden?

Anna-Maria:

Hallo, Sophie. Ich bin Anna-Maria und du darfst du sagen.

Sophie:

(nickt und geht zu Lotta)

Ich heiße Sophie. Ich würde gerne geduzt werden. Möchten Sie gesiezt oder möchtest du geduzt werden?

Lotta:

(überlegt einen Moment, ob sie sich den Spaß gönnen soll, dann aber)

Lotta. Kannst du sagen.

(Sophie nickt)

Dein Rad hier, das hat es echt hinter sich.

(Sophie schaut sie einfach an und zeigt keine Reaktion. Dann ein kurzer Blick zu Anna-Maria und zurück zu Lotta. Anna-Maria steht auf und lehnt sich an die rechte Seite des Bushäuschens)

Lotta:

(zu Sophie)

Äh ... hallo? Alles okay bei dir?

Sophie:

Was hat mein Fahrrad hinter sich?

Lotta:

Na, alles eben. Das Teil ist Schrott.

Anna-Maria:

Sie will damit sagen, dass dein Rad völlig kaputt ist. Dass man es wohl nicht mehr reparieren kann.

Sophie:

(verarbeitet neue Info)

"Es hinter sich haben" heißt, völlig kaputt zu sein.

(Die beiden anderen nicken)

Danke.

(Sie geht zum Bushäuschen und setzt sich in die Mitte)

Mit metaphorischen Ausdrücken habe ich oft Probleme. Wenn ich sie noch nie gehört habe, muss man sie mir erklären.

(Die beiden anderen sehen sich an und zucken mit den Schultern. Lotta macht eine "Die hat 'nen Vogel" - Geste. Anna-Maria schüttelt den Kopf)

Wann kommt hier ein Bus?

Anna-Maria:

(mit Blick auf ihre Uhr)

In achtzig Minuten ungefähr. Zweiundzwanzig Uhr achtundzwanzig, laut Fahrplan.

Sophie:

(ist bei "achtzig Minuten" erstarrt, steht plötzlich auf und geht zu ihrem Rad)

Das ist zu lange.

Lotta:

(zu Sophie, die versucht, ihr Rad aufzuschließen und hochzuheben)

Zu lange? Wofür?

(Sie fasst Sophie an die Schulter)

Ey, bleib mal locker.

(Als Sophie die Berührung spürt, schlägt sie hektisch um sich und erwischt Lotta, die sich auf den Hosenboden setzt. Sophie steht da, die Hände schützend vor dem Kopf. Anna-Maria stellt sich zwischen die beiden)

Anna-Maria:

Hey, hey, Sophie, ganz ruhig, ja? Es ist alles gut.

(zu Lotta)

Ist es doch, oder?

Lotta:

(mit der Hand vorm Gesicht)

Meine Nase blutet!

Sophie:

Nicht - nicht anfassen.

Anna-Maria:

Ist gut, alles gut.

Lotta:

(rappelt sich auf und geht zu ihrem Rucksack, nimmt Taschentücher heraus)

Scheiße, Mädchen, was stimmt nicht mit dir?

(Lotta beugt sich vor und hält ein Taschentuch vor die Nase. Sophie bleibt unter der Laterne. Sie beruhigt sich langsam. Anna-Maria setzt sich neben Lotta. Sie legt ihr zögerlich die Hand auf den Rücken)

Anna-Maria:

Geht es?

(Lotta macht ein abfälliges Geräusch)

Das war bestimmt keine Absicht.

Lotta:

Ehrlich, mit der stimmt was nicht!

Sophie:

(kommt zurück, rechts am Bushäuschen)

Entschuldigung.

(Keine Reaktion der anderen)

Es tut mir leid.

(Keine Reaktion)

Ich bitte um Verzeihung.

(Nichts. Pause)

Ist keine dieser Formulierungen korrekt? Gibt es eine andere, die für diese Situation angemessen ist?

Lotta:

Wie wär's mit "Sorry, Leute, ich bin 'ne kranke Bitch, die Leuten einfach gerne grundlos in die Fresse haut"?

Sophie:

(nach einer langen bewegungslosen Pause)

Das klingt nicht nach einer angemessenen Formulierung.

Lotta:

Ich geb's auf. Die hat doch'n Schaden.

Sophie:

Außerdem entspricht es nicht den Tatsachen.

Anna-Maria:

Und was sind die Tatsachen?

Sophie:

Sie hat mich angefasst.

Anna-Maria:

Ja, und?

Sophie:

Man darf mich nicht anfassen. Nicht, ohne vorher zu fragen.

Lotta:

Ich sag's ja: Vollschaden.

Sophie:

Findet ihr auch, dass es hier nach Pommes frites riecht?

Anna-Maria:

Das ist Lotta. Kommt von der Arbeit.

Sophie:

Ach so.

(Pause)

Ich muss jetzt wirklich gehen.

(Sie geht zu ihrem Fahrrad und hebt es auf)

Anna-Maria:

(steht auf und geht zu Sophie)

Willst du denn nicht auf den Bus warten?

Sophie:

Der kommt zu spät. Ich muss um zweiundzwanzig Uhr im Wohnheim sein.

(Sie bewegt sich mit dem Rad nach links hinüber)

Anna-Maria:

(bleibt rechts am Bushäuschen)

Du lebst in einem Wohnheim?

Sophie:

Ja. Ich muss um zweiundzwanzig Uhr zurück sein. Sonst rufen sie wieder die Polizei.

Lotta:

(zu Anna-Maria, nicht ganz ernst)

Siehste? Die ist gemeingefährlich. Bestimmt ausgebrochen.

Sophie:

Das bin ich bestimmt nicht. Ich vergesse manchmal die Zeit, wenn ich beschäftigt bin.

Lotta:

"Beschäftigt" - mit Leute hauen, oder was?

Sophie:

Das wäre doch eine ziemlich unnütze und gefährliche Tätigkeit, nicht wahr?

Lotta:

Ach, echt?

Anna-Maria:

Lotta - lass es.

(zu Sophie)

Womit bist du denn so beschäftigt?

Sophie:

Ich habe keine Zeit, das zu erklären. Wenn ich nicht um zweiundzwanzig Uhr im Wohnheim bin ...

Lotta:

... hetzen sie die Bullen auf dich, schon klar.

(Kurze Pause. Keine weiß, was sie tun soll)

Anna-Maria:

Ja, dann ... tschüss, und viel Glück.

Sophie:

(schultert ihr Rad und geht nach links zur Hecke)

Auf Wiedersehen.

(Ab)

Lotta:

(sieht ihr kopfschüttelnd hinterher)

Ehrlich - ich seh den Tag über 'ne Menge schräger Leute, aber die ist echt die Königin der Vollmeisen.

Anna-Maria:

(setzt sich wieder in die Ecke)

Ist bestimmt nicht leicht für sie, in so einem Wohnheim. Wahrscheinlich hat sie keine Eltern mehr.

Lotta:

Hab ich auch nicht. Lauf ich deshalb rum und brech anderen die Nase?

Anna-Maria:

(sieht sie genau an)

Die ist nicht gebrochen. Und du hast deine Mutter doch noch.

Lotta:

Von wegen. Ich bin abgehauen, vor 'nem halben Jahr. Wir hatten nur noch Zoff.

Anna-Maria:

Also lebst du jetzt alleine?

Lotta:

Nee. Vom Pommes machen kannst du dir keine Wohnung leisten. Ich wohne bei meinem Freund. Marco.

Anna-Maria:

Aha. Und dein Freund ...

Lotta:

Hat 'ne eigene Wohnung. Er ist Autoschrauber. Mechatroniker. Gelernt.

Anna-Maria:

Also ... dann ist er älter als du?

Lotta:

Jetzt fängst du genauso an wie meine Mutter. Er ist neunzehn, na und?

Anna-Maria:

Ich weiß nicht. Es geht mich ja auch nichts an.

Lotta:

Eben.

(Pause)

Und - hast du'n Freund?

Anna-Maria:

(findet die Vorstellung absurd)

Nein.

Lotta:

Schon mal was gehabt mit Jungs?

Anna-Maria:

(bestimmt)

Nein.

(halblaut)

Gott - meine Eltern würden durchdrehen.

Lotta:

Kann ich mir vorstellen. Die passen bestimmt total auf dich auf.

Anna-Maria:

Natürlich. Das machen Eltern doch. Meine jedenfalls.

(Pause)

Die haben immer nur Angst.

Lotta:

Angst wovor?

Anna-Maria:

Dass mir was passiert. Dass ich was falsch mache. Dass sie nicht wissen, wo ich bin. Und mit wem.

Lotta:

Geschwister hast du keine, oder?

Anna-Maria:

(schüttelt den Kopf)

Nein.

(Sie hebt die Hand wie in der Schule)

"Wohlbehütetes Einzelkind".

Lotta:

Meine Mam hat mit ihrem neuen Kerl noch zwei Kinder gekriegt. Ich hab zwei kleine Brüder. Halbbrüder eigentlich.

Anna-Maria:

Meine Eltern wollen kein Kind mehr. Sie sagen, ich bin alles, was sie sich gewünscht haben.

Lotta:

Ist doch super. Du hast das volle Paket. Kriegst alles gemacht, alles geregelt.

Anna-Maria:

Ich beschwere mich ja nicht. Es ist nur ... ich werde gar nicht mehr gefragt. Alles ist immer schon perfekt geplant.

Lotta:

Yep. Aber jetzt sitzt du um halb zehn alleine an einer Haltestelle in der Pampa.

Anna-Maria:

Das ist doch nur, weil ich den Bus verpasst habe.

(leiser, vertraulich)

Mit Absicht. Ich hab getrödelte.

Lotta:

(steht auf, geht ein Stück nach links)

Und wenn da aus der Hecke dann plötzlich ein Vergewaltiger springt oder so'n Kettensägenmörder ...

(Unerwartet biegt Sophie um die Ecke, immer noch mit Fahrrad. Kleine Schreckenspause. Anna-Maria steht auf)

Lotta:

Scheiße, Mann! Ich krieg gleich'n Herzkasper!

Sophie:

(kommt nach vorn)

Hallo. Ich bin wieder da.

Lotta:

Hat dein Wohnheim schon zu, oder was?

Sophie:

Ich könnte eure Hilfe gebrauchen.

Anna-Maria:

Ist was passiert?

Sophie:

Dahinten sitzt jemand und weint. Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Lotta:

Öh ... fragen, was los ist? Oder einfach ignorieren?

Sophie:

Das tut man doch nicht. Oder?

Anna-Maria:

Soll ich mal mitgehen?

Lotta:

Woah, woah - du nicht. Vielleicht ist das so'ne Irre ...

(Blick auf Sophie)

... zweite Irre, die plötzlich auf dich losgeht. Ich gehe.

(Sie geht bis zur Hecke. Zu Sophie, die ihr folgt)

Lass das Rad hier. Ohne kannst du schneller laufen.

(Sophie zögert einen Moment, reicht dann das Rad an Anna-Maria. Lotta und Sophie links hinter der Hecke ab. Anna-Maria steht mit dem Rad unschlüssig da. Dann geht sie nach rechts und legt es wieder unter die Laterne. Sie beginnt, "aufzuräumen" und stellt ihre Sachen ordentlich hin, packt Lottas Rucksack auf einen Sitz, hebt dann mit spitzen Fingern irgendwelchen Müll auf (Lottas Getränkedose?) und wirft ihn links in den Mülleimer. Links hinter der Hecke erscheinen Lotta, Kelly und Sophie. Kelly trägt Sportsachen und sieht ziemlich zerzaust und verheult aus. Lotta trägt Kellys Sporttasche)

Lotta:

Jetzt komm schon. Hier ist alles cool.

(Sie geht nach rechts ins Bushäuschen und stellt die Tasche ab. Dann nimmt sie ihren Rucksack vom Sitz und stellt ihn daneben. In Kellys Richtung, als ob sie etwas Besonderes präsentiert)

Ta-Da! Eine Bushaltestelle. Mit Licht und Gesellschaft.

(zu Anna-Maria)

Das ist die Kelly.

(zu Kelly)

Das ist Anna-Maria. Und wir haben uns ja schon vorgestellt.

(Sie baut sich auf und macht Sophie nach, übertrieben roboterhaft)

"Ich heiße Sophie. Ich würde gerne geduzt werden. Möchten Sie gesiezt oder möchtest du geduzt werden?"

(Sie amüsiert sich)

Der Knaller, echt.

Sophie:

(sachlich)

Machst du dich über mich lustig?

Lotta:

Ich? Wie kommst du denn auf sowas?

Sophie:

Ich hatte den Eindruck, dass du ...